

Die Berzawa.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Botenbefreiung oder Zustellung ins Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60.** — Halbjährig **Krn. 4.80.** — Vierteljährig **Krn. 2.40.** — Einzelne Nummern 2) hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Annunzierer werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landeswachen angenommen. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 hl. — Offener Sprechsaal und Eingekündet die Zeile 2) hl.

Annunzierer übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosch, Hagenstein & Vogler (Otto Mosch), Alois Spittel, W. Dufes Nachf., Max Augenthaler & Em. Lehner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Hofrath Nothnagel über das Sterben.

Einer der größten Feinde des Todes, einer unserer besten Heilkünstler, Hofrath Nothnagel, hat am 26. März im Hörjendörfer-Saale (Wien) vor einer ausserordentlichen Hörerschaft über das Thema „Sterben“ einen Vortrag gehalten. Der berühmte Professor sprach als Mediciner; aber dieser Gelehrte, welcher im edelsten Sinne des Wortes der Typus des deutschen Gelehrten genannt werden kann, ist nicht nur Arzt, sondern auch Philosoph, und aus der engeren Welt seiner Specialwissenschaft heraus hat er sich auf die freie Höhe des Denkens gestellt, dem nichts Menschliches fremd ist. So erhebt seine Meinung, wenn er über ein Problem spricht, wie es das von ihm gewählte war, doppelten Anspruch, gehört zu werden, weil sie die Meinung eines Forschers und eines Weltweisen ist.

In dem Vortrage des Hofrathes Nothnagel, gehalten zu Gunsten des Schriftsteller- und Journalistenvereins „Concordia“ fällt noch ein Moment rühmlichwerth auf: Er ist ein Meisterwerk wissenschaftlichen Stiles. Diese Eigenschaft ist sonst nicht die des deutschen Gelehrten, zu dessen charakteristischen Besonderheiten es zu gehören pflegt, daß er, was er erforscht und erfaßt, in gewundenen, endlos laugen Sätzen, in unschöner, unklarer Form von sich gab. Professor Nothnagel aber ist klar und formvollendet: der Arzt ist auch ein trefflicher Meister der Feder und in jedem Satze, den er sprach, ankerte sich die eminente classische Bildung, der vornehme Geschmack des guten Schriftstellers.

Der Vortrag, von dem wir im Nachstehenden einen großen Auszug geben, fand stürmischen Beifall.

Sterben — ein düsteres Wort, umwoben von Schrecken und geheimnißvollem Grauen. Sterben — eine Vorstellung so tiefen Ernstes voll, daß nur der Stumpfhirnige sie gleichgiltig hinnimmt. Wohl wird sie von heldenhafte Herzen furchtlos getragen im gesteigerten Affect eines großen empfindens, oder ergeben von frommen Gemüthern in erhebendem Glauben; wohl vertieft sich der forschende Geist ruhig und sinnend in sie und der muthlos Schmerzbeladene fühlt sie seinem qualvollen Leid gegenüber sogar als Glück — die unendliche Mehrzahl jedoch weist sie mit Bangen oder selbst Angst von sich ab.

Seltzam, aber Thatsache ist, daß für Viele nicht so sehr der Tod an sich, als das Sterben einen furchterregenden Begriff bildet. Der Tod bedeutet für Dieselben das Emporsteigen in eine himmlische Seligkeit, für Jene das Versinken in die absolute Vernichtung. Aber den Vorgang des Sterbens umgibt Schrecken. Vor der Phantasie steigt das physisch peinigende Bild empor, wie die Schatten des Todes auf das erstarrte Antlitz sich herabsenken; der andere meint, daß der grausame Folterer des duldbenden Menschengeschlechtes, der Schmerz, selbst beim Ausfliegen des Lebens sein Opfer noch umfangen hält. Den Reisten aber verzerrt eine unbestimmbare Angst den Gedanken an jene letzte feierliche Stunde, welche uns aus dem sonnigen Licht des Lebens hinüberleitet in das ewige Schweigen des Nichtseins. Nur über diese letzte Stunde hinweg sein! dringt es aus der angstvoll beklommenen Seele. Todtsein ist ihnen nichts im Vergleich mit dem vorgestellten Schrecken des Sterbens.

Was ist das Sterben? Sterben ist diejenige Phase in dem Dasein des Organismus, in welcher die Lebensäußerungen der Körpersubstanz entweder schrittweise immer mehr abnehmen, bis sie ganz aufhören.

oder auch plötzlich so stark gehemmt werden, daß sie völlig erlöschen. Mit logischer Nothwendigkeit würde sich hier sofort die andere Frage aufdrängen: Was ist das Leben? Diese aber eröffnet, ob man sie unter philosophischem oder unter naturwissenschaftlichem Standpunkt erörtern wollte, eine so endlose Perspektive, daß wir hier nothgedrungen auf sie verzichten müssen. Sogar bezüglich unseres eigentlichen Themas müssen wir uns vielfach beschränken; vor Allem muß das große Problem von der Endlichkeit oder der Unvergänglichkeit der Materie ganz beiseite bleiben. Und noch mehr. Wie das Bacterium, wie die tausendjährige Eiche, wie die Amöbe und die aufsteigende Reihe der thierischen Organismen stirbt, ist für den Forscher von höchster Wichtigkeit. Die dort gewonnenen Beobachtungsergebnisse lassen sich vielfach direct auf das höchste Lebewesen übertragen, ihre Einzelheiten interessieren aber die Allgemeinheit nicht. Die Menschen bewegt vor Allem das Los des Menschen.

Warum müssen wir sterben? Welche Vorgänge sind es, die unausweichlich dahin führen, daß die Lebensäußerungen der unierten Körper zusammenfallenden Substanz, der die Organe aufbauenden Zellen aufhören?

Auf das Höchste überraschend tritt nun hier vor Allem die Thatsache entgegen, daß die allerwenigsten Menschen eines natürlichen Todes sterben, vielleicht kaum Einer unter hunderttausend. Das anscheinend Facit dieses Satzes entfällt sofort durch die Erläuterung, daß das Wort „natürlich“ hier in streng naturwissenschaftlichem Sinne zu nehmen ist, nur befragen soll soviel wie „im naturgemäßen Ablauf“. Und in diesem Sinne ist der Satz unansehnlich. Ungezählte Millionen erliegen der Einwirkung äußerer Gewalt, durch zufällige Schädlichkeiten und Unfälle aller Art, Erdbeben,

Fenilleton.

Die Erderwache.

Eine finnische Geschichte von A. v. Nothen.
Vaas Kabitien war gestorben. Kommt ein Jahr war er verheiratet gewesen mit der hübschen Ella, der Tochter des Schankwirthes von Vuorikala.

Er war immer so veltblütig gewesen, der gute Vaas, und wie er nun eines Abends ein wenig zu viel getrunken hatte — er liebt so sehr den starken schwedischen Punsch, der Selige — da hielt er einen Schlaganfall bekommen, und dann war es aus gewesen. Das war nun eine sehr traurige Sache.

Das ganze Dorf Vuorikala trauert um Kapitiem, denn er war einer der Reichsten im Ort gewesen. Und Alles machte sich auf, um die junge Witwe zu trösten.

Zu der besten Stunde war er aufgebahrt worden. Ein Wagen hatte man über ihn gebreitet und Lichter brannten zu beiden Seiten des Sarges. Und Einer nach dem Anderen kam, hob das Kasten auf, sah Vaas an und sagte: „Ach, wie verändert er ist!“ oder: „Er sieht gut aus, ganz wie zu seinen Lebzeiten“ — wie es Jedem gerade einfiel. Und dann drückte Einer nach dem Anderen der jungen Witwe, die mit vollen Weinen verschwollenen Augen daneben stand, die Hand und ging dann ins Nebenzimmer, um dort ein Glas Punsch zu trinken und ein Schinkenbrot zu essen.

Allmählich gingen Alle wieder fort, und nur vier Personen blieben noch da, um die Witwe zu trösten und bei den Todten zu wachen: Die Mutter der jungen Frau, Sanni Dittalahti, Aino Suntuvi — die beiden waren Freunde des Verstorbenen — und Tage Jander. Die er war im nicht gerade ein Freund des Verstorbenen gewesen; denn er hatte selbst um Ella gefreit und es Vaas nie verzeihen können, daß er sie bekommen hatte. Aber jetzt war ja Vaas todt, und es war doch hübsch von Tage Jander, daß er dableibend mit dem Todten nichts über's Grab hinaus nachtraug.

So saßen sie denn alle fünf traurig und schweigend da: die Witwe, ihre Mutter, die beiden Freunde und Tage Jander.

Erdlich stand Sanni auf und ging auf den Tisch zu, trank ein Gläschen von dem schwedischen Punsch, der darauf stand, und sagte mit kummervoller Stimme:

„Wir sind ja alle sehr traurig, sehr, aber den Leib darf man denn doch darüber nicht vergessen. Ihr erlaubt, Ella?“

Ella erlaubte es gern, und die anderen Leidtragenden rückten nun auch näher zum Tisch heran. Da stand guter Punsch, Schweinefleisch, Rindfleisch und hartes schwedisches Brod, in glatter Form gebacken. Und sie tranken und aßen und weinten dazu. Allmählich aber hörte das Weinen und Essen auf und sie tranken nur.

Es wurde nun ganz gemüthlich. Aino Suntuvi erzählte, wie er mit Vaas zusammen auf einem der kleinen finnischen

Dampfer gearbeitet hatte, die die Nawa befahren und erzählte viele Geschichten aus der stolzen russischen Hauptstadt Petersburg. Anangs sprach er mit leiser Stimme und erzählte lauter erhabene Sachen, allmählich aber kamen hitzige Dinge vor, und Alles leuchtete. Es war eine sehr vergnügliche Todtenwache. Dem Todten konnte es ja auch gleichgiltig sein, ob man neben ihm leuchte oder weinte.

Es wurde immer später, die Uhr zeigte auf zwei; aber dunkel wurde es doch nicht. Die weiß Nacht lag auf Vuorikala, die kühle Sommernacht. In der Stille und dem Weinen, die Worten ohne und die Abendröthe, sich kaffeeblau lag ruhig der Sommer, und der rote Schein des Himmels glühte in ihm wieder.

Im Zimmer war es still geworden. Alle schloffen den Kopf auf den Tisch gelegt, nur Ella und Tage Jander wach da und saßen sich an, mit ganz eigenen Augen. Und Ella mußte daran denken, daß sie Tage Jander immer recht gern gehabt hätte, ja sogar sehr gern und daß, wenn er reicher gewesen wäre... Sie zuckte.

„Komm Ella,“ flüsterte Tage, „lassen wir sie hier schlafen, wir wollen hinuntergehen zum See.“ Und er faßte Ellas Hand und beide gingen hinaus.

Die Zurückgebliebenen schliefen ruhig weiter. Durchs Fenster sah der Morgen herein, in das Zimmer, wo der stille, todt Mann lag. Jemand hat, vergessend, das Kasten wieder über sein Gesicht zu breiten, und so sah die Morgenröthe, ihm gerade ins Gesicht. Er sah verächtlich

Ueberwimmern in, Su geräth, Tod durch Schlangen und wilde Thiere, Selbstmord, Mord und vor Allem Krieg, Ein Statistiker will berechnet haben, daß seit den hyösterischen Zeiten gegen sieben Milliarden Menschen direct auf den Schlachtelde zuzunehmen gezeigten seien, was, wenn es richtig wäre und wenn weiters die gettende Annahme zuträff, daß auf der ganzen Erdoberfläche gegenwärtig 1500 Menschen existiren, sagen würde, daß die Gesamtwaise annähernd fünfmal durch Schlachten verzehret wäre. Eine ungeheure, graunige Ziffer. Aber sie verschwindet gegen diejenige, welche der furchterlichste Feind des Menschengeschlechtes, welche das Heer der Krankheiten im wildesten Wüthen vernichtet. Drei Viertel mindestens der Menschheit gehen durch Krankheit zugrunde. Die würgenden Seuchen und anderen acuten Infectionen, ferner die unendliche Reihe der verschiedensten Organerkrankungen, von deren Entstehung und erweiter Vielseitigkeit der Vae nicht einmal etwas abzu, und als Oberster in dem schwarzen Heere, aller weit voran, die Tuberculose, welche allein etwa den siebenten Theil der Menschheit dahinträff, sie sind es, welche dem Dasein ein vorzeitiges Ende setzen. Gines wirklich natürlichen Todes, wo die Organe ohne alle im strengen Wai für pathologischen Abnormitäten sind und höchstens solche Veränderungen sich finden, welche man als greisenhafte bezeichnet, wo die Funktionen immer schwächer werden und das Leben schließlich erlischt, um das tausendfach citirte Wort zu gebrauchen „wie eine Lampe, deren Oel verzehret ist“, dieses Todes sterben nur verschwindend Wenige.

Zuweilen gibt es Glücke unter den Millionen, bei welchen auch die schönste klinische Beobachtung, die sorgfältigste anatomische Durchsicht keine krankhafte Veränderung der Organe und Ad. per. wahrnehmen läßt. Immer waren sie gesund und endlich entschlafen sie, hochbetagt und alterseunde. Warum, oder richtiger: wodurch sterben diese? Warum steht das Herz, welches durch hundert und mehr Jahre im Gleichakt eines Präcisions Apparates gearbeitet hat, still, ohne Krankheit, ohne Verletzung, still für ewig? Hier, in dieser Frage steckt auch eines der großen Lebens- und Weltmysterien. Wir sehen die Thatsache des Sterbens an ungezählten Lebewesen vom Menschen abwärts sich täglich vollziehen, können die äußeren Erscheinungen, unter denen sie vor sich geht, ihre eigentlichen, ursächlichen Kräfte jedoch nicht verborgen. Wir sind gezwungen anzunehmen, daß eine immanente Eigenschaft des Protoplasmas darin besteht, bis zu einer gewissen Höhe eine progressive und dann wieder eine retrograde Entwicklung durchzumachen. Dieses Gesetz erstreckt sich auf das Protoplasma des einzelligen Organismus, des Bacterium und des Protozoon ebenso, wie auf den unendlich komplexeren Organismus des Menschen. Er in ein Gesetz, welches vererbt wird, denn alle unzählbaren Zellen und zelligen Organismen vor uns sind

hänfch aus in dieser Belandung, der gute Vaas, und gar nicht wie ein Todter.
Eine kleine Fliege summt um den Todten herum. Zuerst sah sie auf seinem Haar, aber da gefiel es ihr wohl nicht; nun sprang sie weiter auf seine Nasenspitze und krach ihm endlich gar in die Nase.
Es ist nun sehr unangenehm, wenn Giam eine kleine Fliege in die Nase kriecht, und das nicht. Vaas Kaplajen wohl auch meinen, denn er meinte plöthlich — einmal, zwei mal sehr kräftig, mochte dann die Augen auf und richtete sich empor.
Anfangs meinte er ein sehr dummes Gesicht — und es mag Giam wohl auch noch merkwardig zu Muth sein, wenn man von den Todten aufsteht. — Allmählich aber begriff Vaas — Mit der Freude, die seine Frau haben würde, wenn sie sah, daß er lebte!
Und Vaas stieg von seinem Bette herunter. Es fröstelte ihn in der Morgenfrühe; denn man hatte ihm ganz leichte Kleider angezogen. So nahm er das Vase mit, wickelte es sich um den Hals und ging hinaus, um seine Frau zu suchen. Etwas schwindlig war ihm zu Muth; aber das ist wohl nicht anders, wenn man todt gewesen ist.
Im Nebenzimmer schloß nach Mitter, und Mite vom Pusch, dem Schützen und der Eiern streuden noch da. Vaas Kaplajen hatte großen Hunger, aber zuerst wollte er doch seine Frau aufsuchen, was gewiß sehr hübsch von ihm war.
Er trat aus der Hrusthüre. — Draußen funkte noch

der Vernichtung anbeingegeben und sämmtlichen nach uns wird dasselbe geschehen. (Wohl zu verstehen: als Organismen, während der deren Materie, wenn auch in veränderter chemischer Constitution, im Weltall weiterbesteht.) Aber diese Hypothese einer solchen dem Protoplasma betreffs seiner vitalen Neuzugungen inhärenten Eigenthümlichkeit ist — es sei wiederholt — nur eine Umschreibung des Thatsächlichen, keine Erklärung. Wird die Wissenschaft je letztere finden? Oder wird das verhängnißvolle Wort Halls: „In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist“, wird das aufsatzvolle „Ignorabimus“ Dr. Bois Raymond's hier zur Wahrheit werden? Wir vermögen es nicht zu sagen; nur dieses sagen wir: Die Wissenschaft ist leidenschaftlos und geduldig, sie ist weder stolz noch verzagt, sie kennt nur eine Aufgabe: die Forschung, und verfolgt nur ein Ziel: die Erkenntniß!

Der Vortragende, an Veat's erschütternden Ausruf erinnernd:

„Die Feder regte sich — Sie lebt!“
wirst nun die Frage auf, ob die Volksmeinung, daß der Mensch wirklich mit dem Stillstand oder durch den Stillstand der Athmung stirbt, den Ursachen entspreche, oder wie sonst der Mensch sterbe? Und er läßt dann eine Reihe von Todesarten an dem Auge des Hörers vorbeiziehen, düstere schreckliche Bilder, denen er aber als milden Trost die Worte voranstellt, „daß Vieles uns wohl grausam erscheint, aber nicht ist, und daß der Wissende dort Ruhe und Frieden erkennt, wo der Vae Kampf und Schrecken zu sehen meint“. Aus allen Erscheinungen aber zieht er den einen Schluß: In der ungewöhnlichen Mehrzahl erfolgt der Tod vom Herzen aus, ganz gleich, ob die zum Tode führende Erkrankung eine acute oder chronische ist, ob das Herz von Anfang an direct beteiligt oder erst secundär in Mitleidenschaft gezogen wird, ob es an Abschlässe eines langen Daseins müde seine treue, gleichmäßige Arbeit einstellt oder inmitten blühender Jugend durch eine zufällige, auf den Körper irgendwie einwirkende Gewalt jäh in seiner Schlagfolge gehemmt wird. Wie können also sagen: Der Mensch stirbt fast immer vom Herzen aus. So lange dieses in der Brust sich zusammenzieht und sei es noch so schwach, noch so mühsam, so lange lebt der Mensch — der letzte Herzschlag, und erst dann ist Alles unwiederbringlich zu Ende.

(Schluß folgt.)

Generalversammlung

Montag den 26. März.

Die diesjährige Generalversammlung der Montan-Neuhäuser Gewerkekorporation fand Montag den 26. März im Beisein des Gewerbebehördlichen Commissärs

der Thau, seine Nebel schwebten über den See, der mit blauen Augen aus dem Grün Bäume guckte, und die Hähne krächten.
Mit dem See sah Vaas ein weißes Kopfstuch leuchten, das er sehr wohl kannt — er hatte es einmal Ella geschenkt. Da sah sie gewiß, und weinte um ihn. Und Vaas schürzte sein Vase ein wenig, das wie eine lange Schwippe hinter ihm her zog, und ging mit großen Schritten dem See zu.
Da sah Ella und neben ihr Oge Zander. Aber was war das? — Plöthlich fuhr Vaas Kaplajens Hand zwischen die Gesichter der beiden, die einander sehr nahe waren, und traf kräftig Oges Wangen. — Ella und Oge sahen ihn eine Weile erstarrt an, und dann ließen sie, ohne einen Laut, anzukommen, in panischem Schreck das Ufer entlang, er nach dieser, sie nach jener Seite. Vaas sah ihnen eine Weile zornig nach, schüttelte die Faust hinter Oge her und murmelte: „Der kommt mir wohl mehr in's Haus!“ Dann ging er kopfschüttelnd und betrübt in's Zimmer zurück.
Drinnen schlief noch Alles, nur die Fliegen waren wach und summten. Und während seine Reichenwächter um ihn her laut schnarchten, setzte Vaas sich in seinem weißen Vase mitten unter sie, ab Schinken und Eier und trank mit trüber Miene Pusch dazu.

Herrn Karl Dipold, im kleinen Saale des Gemeindehauses statt; nach Konstatirung der Beschlußfähigkeit der Versammlung wurde dieselbe von Herrn Präses Josef Giesler eröffnet.

Als 1. Verhandlungsgegenstand wurde der Jahresbericht für 1899 erstattet und angenommen.

2. Die Schlussrechnung mit 1277 Kronen und 70 Heller für richtig befunden und das Abolutorium ertheilt.

3. Das Präliminar für 1900 per 1000 Kronen festgesetzt.

4. Als funktionäre wurden gewählt zum Präses Herr Josef Giesler, Vorstehungs-Mitglieder die Herren Franz Matula, Ferdinand Engleitner, Evaristav Kovar, Anton Klier, Karl Busch, Nepod Pelz, Franz Kuschtiska, Julius Kusinger, Karl Schweizer, Michael Bauer, Melchior Hamberl und Josef Sebesta.

Als Ersatz-Mitglieder: die Herren Johann Schwarz, Franz Kom und Friedrich Psomy.

Als Kassa-Revisoren die Herren Johann Brodnyansky, Johann Schuster und Karl Brunnisch.

5. Das Bürger Spital übernommen: Bedingungen Sämmtliche im Gloriat des Vereines angeführten Punkte wurden einstimmig angenommen. Zur Erhaltung des Spitals wurde per Korporationsmitglied 120 Heller pro Jahr festgesetzt. Als Ständige Verwaltung und Ober-Aufsicht ist das jeweilige Korporations-Präsidentium beauftragt. Die Agenden der Kassa befragt der jeweilige Korporations-Kassier und Sekreär.

Als Spitalverwalter wurde Herr Stefan Plegger gewählt.

Mit der Unterschrift der Erklärung bezüglich Sicherung der Alten Mitglieder des Vereines wurden die Herren Josef Giesler, Jme Peress, Ferdinand Engleitner und Franz Kom, betraut.

6. Auf Antrag des Herrn Präses wurde das Verzeichniß der Korporations-Mitglieder welche mit Korporationsstaren im Rückstande sind verlesen, und beschlossen dasselbe behufs Erleichterung der Gewerbebehörde I. Instanz zu unterbreiten.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. Herr Oberverwalter Karl Oberhardt ist von einer vorübergehenden Krankheit, und dürfte erst in einigen Tagen wieder kommen.

Generalversammlung. Heute Nachmittags 3 Uhr findet die diesjährige Generalversammlung der Neuhäuser freiwilligen Feuerweh in Saale des Hotel Klammens statt. — Der Allgemeine Vae Verein hält seine XVIII. Generalversammlung heute Nachmittags in den Gasthauslokalitäten des Herrn Peter Krücher ab, zu welcher sämmtliche Mitglieder höflichst geladen sind.

Meister- und Bürgerclub. Bei der am 29. dieses abgehaltenen Sitzung des Clubs wurde beschlossen alle geachteten Mitglieder welche Clubbücher entliehen haben anzufordern, selbe binnen 8 Tagen abzuliefern, da die Bücher, durch den neugewählten Reichwae frisch geordnet und nummerirt werden sollen; nach durchführung dieser Arbeit können dann wieder Bücher entlehnt werden.

Das neue Briefporto. Die Post und Telegraphen-Direktion in Temesvár theilt uns mit: Von 1. April 1900 an gilt im Verkehr mit Deutschland der einfache Portofag von 10 Heller — 10 Pfennige für Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm. Diese Aenderung tritt gleichzeitig auch im Verkehr von Ungarn, Bosnien und der Herzegowina mit Deutschland in Kraft. Bei dieser Gelegenheit wird weiters mit Rücksicht auf den Umstand, daß die mit 1. Januar d. J. eingetretene Erhöhung einiger Gebührensätze für Correspondenzen nach dem Auslande vom Publikum häufig unser Acht gelassen wird, weshalb diese Correspondenzen im Aus und nachtorirt werden müssen, nodmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Postgebühre für Briefe nach dem Auslande mit Ausnahme von Deutschland, Serbien und Montenegro für je 15 Gramm die Tage für Briefe Serbien und Montenegro für je 15 Gramm 25 Heller beträgt. Die Tage für Briefe nach Serbien beträgt für je 15 Gramm 15 Heller, während in der Tage für Briefe nach Deutschland (der einfache Portofag 10 Heller, sonst 20 Heller) und nach Montenegro (für je 15 Gramm 10 Heller) eine Aenderung ist nicht eingetreten.

Sturmwind. Ein heftiger Sturmwind hatte wieder fast die ganze Woche in Dravieva gewüthet und richtete

eselte an den an. Viel größer der Bahnstrecke Braunau trat ein, daß die B. tonaten und de Umfängen auf den unliegenden der Zwecklichen herausragten.
Maschine
Dampfmachine April 1. J. B. Feinungskommission der 1. u. 2. Klasse Schinde sind.
Die neu
Jahres machte welche die Sten erhöht wurde, u. Eindruck, und begleitet war T mo fängt, und ausgenommen. Bitterrand auf genommen, u mit größerem Die Verordnung
Aus den
Jahresarbeiten im Amtsgericht auf eigenartige Mädchen schickte Gefangenwärter sich dort unter der Gefangenwär war Gegen A hervor und bei und suchte das sie geräuschlos und erreichte n ton jedoch die und verhaltene Verdacht der G von der P. h. j. selben Abend i mit den Beden welcher die L
*** Wie**
wurden. Zu BrevinStadt Mann war an etwas zu verd larg. Die Frau Mannes in der weife, bis sie wandte sich Waienering wurde nun in in der zweiten die Frau an Gassen und war aber nicht Nummer mit Täröl, welche hatte, sandte d Adresse ein T größten Treff die Frau mit & Co. Vnde verführigen, von der Nicht von der Zi n nahm, machte des Mannes Händen und den Worten: beide und u
*** Exce**
in der That d „Große Wode Herrn Schw einzig dastehen jede Preiserbe darunter eine „Paris“ und geradezu groß vor die elegan jede Hausfran mustergerätigen Man betrachte von Frühjah Kinderkostüm das illustrierte Stickerortaget

le des Gemeinde-
beidlungsfähigkeit
von Herrn Präses
stand wurde der
angenommen.
77 Kronen und
das Abjotutorium

per 1000 Kro-
n
blt zum Präses
glieder die Herren
tiner, Swaristaw
pad Polz, Franz
schweizer, Michael
Sebesta.

Herren Ignaz
Ksiony.
n Johann Brod-
Kramisch.

men: Bedingun-
ereines angeführ-
ommen. Zur Er-
porationsmitglied
s Ständige Ver-
eweilige Korporat-
enden der Cassa
Kaffier and
er Stefan Pflieger

Aklärung bezüglich
Vereines wurden
Keress, Ferdinand

äjes wurde das
lieder welche mit
nd verlesen, und
Entreibung der
arbeiten.

ik.
walter Karl Ober-
erweist, und dürfte

Nachmittags 3 Uhr
der Reichsgerichte frei-
Klemens statt. —
XVIII. Generalver-
thausstatuten des
umtliche Mitglieder

der am 29. dieses
e beidstehen alle ge-
tlichen haben aufzu-
n, da die Bücher,
rdnet und nummeriert
Arbeit können dann

und Telegraphen-
n. 1. April 1900 an
infache Portoflag von
is zum Gewicht von
ozzeitig auch im Ver-
gewinn mit Deutsch-
d weites mit Rück-
mar d. Z. eingetretene
Korrespondenzen nach
er Acht gelassen wird,
nd nachtragt werden
gemacht, daß die
laude mit Ausnahme
ro für je 15 Gramm
tenegro für je 15
r Briefe nach Ser-
er, während in der
infache Portoflag 10
tenegro (für je 15
icht eingetreten.

umwind hatte wieder
gewählt und richtete

erfelte an den Geländen und Dächern nicht geringen Schaden an. Viel größer war aber der Schaden am Laade und auf der Bahnstrecke. Zwischen den Hattschellen Berlin und Braumetz trat eine so arge Streckenverwöschung durch Erdstaud ein, daß die Züge einen Tag hindurch nicht fort werden konnten und der Verkehr nach schwerer Mühe nur durch Umsteigen aufrechterhalten wurde. Die Verwöschung war in den umliegenden Erdschichten so arg, daß nur die Krone der Zweifischen und anderen Bäumen aus dem Erdreich herausragten.

Maschinen- und Heizerprüfung Die Prüfung für Dampfmaschinen Wärter und Dampfkeffel Heizer findet am 7. April l. J. Vormittag 7 Uhr vor der hierzu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatsbahn Temesvar Hofstadt statt. Die Gesunde sind beim kgl. u. Staats-Bauamt einzureichen.

Die neue Spielkartengebühr. Zu Anfang dieses Jahres machte eine Verordnung des Finanzministers, durch welche die Stempelgebühr für waidbare Karten auf das Doppelte erhöht wurde, unter den Kartenspieler einen unangenehmen Eindruck, und sie leitete eine Aktion ein, die auch von Erfolg begleitet war. Der Finanzminister hat nämlich seine Verordnung und löst, und jene Spielkarten von der Gebührehebung ausgenommen, deren weißer Rand von der Kante bis zum Bilderrand auf der rechten und der linken Seite zusammen genommen, nicht mehr als acht Millimeter beträgt. Karten mit größerem Margen unterliegen dem höheren Gebührensätze. Die Verordnung tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Aus dem Gefängnis entführt. Die Liebe hat eine Fabrikarbeiterin aus M. Gladbach dazu gebracht, ihren im Amtsgerichtsgefängnis zu Menden inhaftierten Geliebten auf eigenartige, äußerst raffinierte Weise zu befreien. Das Mädchen schlich sich bis Abends in die Wohnung des Gefangenwärters, suchte dessen Schlafzimmer auf und verkroch sich dort unter dem Bett. In diesem Versteck wartete sie, bis der Gefangenwärter zu Bett gegangen und in Schlaf verfallen war. Gegen Mitternacht, als Alles still war, troch sie hervor und bemächtigte sich der Schlüssel zu den Hattschellen und suchte das Gefängnis ihres Geliebten auf. Hier öffnete sie geräuschlos die Thür der Zelle, wachte den Schlummernden und erreichte mit ihm unbemerkt das Freie. Die Polizei kam jedoch schon am nächsten Tage der Sache auf die Spur und verhaftete das Mädchen, gegen welches der dringende Verdacht der Gefangenentführung vorlag. Als der Richter die von der Behörde seiner Braut erfuhr, fand er sich am selben Abend im Gefängnis wieder ein. In der Behörde welches mit den beiden angestellt wurde, kam der ganze Vorgang, welcher die Befreiung herbeigeführt hatte, an den Tag.

*** Wie Ghelekte mit ihren 6 Kindern glücklich wurden.** In einer, in der Nähe der Hauptstadt gelegenen, Provinzstadt lebten Mann und Frau mit 6 Kindern. Der Mann war äußerst fleißig, indes glückte es ihm nur selten etwas zu verdienen und erährte sich die Familie nur sehr spärlich. Die Frau kam dann auf die Idee, ohne Wissen ihres Mannes in der Lotterie zu spielen. Sie sparte lange Kreuzer weise, bis sie sich ein vierteljähriges Loos anschaffen konnte; sie wandte sich dann an die Firma A. Török & Co., Wägnerring 4, Budapest und bestellte 1. Loos. Die Nummer wurde nun in der ersten Classe nicht gezogen, ebensowenig in der zweiten, dritten und vierten Classe. Verzagt schrieb die Frau an die Firma Török & Co.: Nur noch zwei Classen und die erübrigten Kreuzer sind auch weg. Dem war aber nicht so, denn in der fünften Classe wurde die Nummer mit einem großen Gewinn gezogen. Die Firma Török, welche Kenntnis von der harten Lage der Familie hatte, sandte daher alsbald an die von der Frau bestimmte Adresse ein Telegramm ab, mit der Anzeige, daß sie einen gewissen Treffer gemacht habe. Am anderen Tage fand sich die Frau mit ihrem Mann im Bureau der Firma A. Török & Co. Budapest ein, hatte jedoch ihrem Manne bisher verschwiegen, was vorgefallen war. Erst als die Frau sich von der Mächtigkeit durch die amtliche Note überzeugte und von der Firma A. Török & Co. das Geld in Empfang nahm, machte sie ihrem Manne die Mitteilung. Die Freude des Mannes war eine unbeschreiblich große, mit zitternden Händen und Thränen umarmte er seine Frau mit den Worten: „Wie dank ich Dir liebe Frau, du hast uns beide und unsere Kinder glücklich gemacht.“

*** Excelsior!** „Zunmer höher und höher!“ das scheint in der That der Wahlspruch des vorzüglichen Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Neumann Neudamm, Berlin, zu sein. Bietet dieses in seiner Art einzig dastehende Blatt doch in seiner neuesten Nummer ohne jede Preiserhöhung seinen Lesern mehrere neue Beilagen, darunter eine vorzügliche illustrierte Abdruck: „Neuestes aus Paris“ und eine neue Handarbeit Beilage. Außer dieser geradezu großartigen Bereicherung führt das Blatt nach wie vor die elegantesten, reichen wie einfachen Moden vor, die jede Hausfrau mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden mustergetreuen Schnittbogen sich selbst billig herstellen kann. Man betrachte nur einmal die wundervollen Kompositionen von Frühjahrskostümen und Hüten wie auch von anmuthigen Kinderkostümen in der neuesten Nummer! Hierzu kommt noch das illustrierte Unterhaltungsblatt, die exquisiten Rätsel und Stichtortlagen, die achtseitige Romanbeilage „Aus besten

Jedern“ etc., und man kann sich einen ungefähren Begriff von der Reichhaltigkeit dieses großartig angelegten Modenblattes machen. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette ist für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis Probeummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner & Sohn, Wien Jasomirgottstraße 6.

Bevölkerungs Anzeiger.
Von 21. bis inkl. 31. März 1900.
Gestorben:
Der Maria Donna 1 Mädchen — dem Ferdinand Gajdos 1 Knabe — dem Anton Hajtha 1 Knabe — dem Conrad Verlein 1 Knabe — dem Aloys Ducha 1 Mädchen.
Geboren:
Anna Janieset 38 Jahre — Anton Feudt, P. Monat — Johann Roth 63 Jahre — Anna Grulich 26 1/2 Jahre — Franziska Witschank 17 Jahre — Josef Walli-hor 74 Jahre — Josepha Wodicsla 81 Jahre — W. Ichler Glöckner 63 Jahre alt

„Henneberg-Seide“
— nur echt, wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabriken (k. u. z. Hofl.) Zurich.

Einladung.

Dem Paragraph 14 der Statuten entsprechend findet die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

am Sonntag den 1. April 1900

Nachmittags halb 3 Uhr im Klemens'schen Saale statt und werden hiermit die P. T. wirkenden und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichtes pro 1899
2. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Sonstige Anträge.

Das Ober-Commando
der Freiwilligen Feuerwehr.

Nikolaus Marischescu,
Zimmermaler und Anstreicher.

ANZEIGE.
Gefügter beehre mich einem p. t. Publicum die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich

Zimmern zum Ausmalen
zu nachstehenden Preisen übernehme und garantire ich für jede von mir angefertigte Arbeit und zwar:

1 Zimmer, 4 Quadratklaffer	einfach à	8 Kro.
1 " " " "	2-fach	12 "
1 " " " "	3 " "	17 "
1 " " " "	4 " "	20 "
1 " " " "	5 " "	24 "
1 " " " "	6 " "	26 "

Indem ich bitte mir vertrauensvoll recht zahlreiche Aufträge zu ertheilen und nochmals versichere, dass ich jede verehrte Kunde auf das beste zufriedenstellen werde, zeichne

Hochachtungsvoll
NIKOLAUS MARISCHESKU, der Krumme,
Wohnhaft vis à vis des Fleischhauerm. Hrn. A. Hollschwandner Hauptgasse.
Ein Lehrling wird aufgenommen.

Wir empfehlen zur Bezeichnung sowie die Anfordungen die bekannten halberischen, reich illustrierten, elegant angelegten, weitverbreiteten Hauptblätter:
Allgemeine Mein-Beilage Herausgeber: Maxime de Saxe, deren Zusendung erachtet eine Nummer. Bezeichnung: deutsch, französisch in beiden Sprachen, vierteljährlich fl. 1. 50
Neuer Landwirthschaftliche Zeitung Landwirthschaftliche Zeitung, herausgegeben von Dr. G. v. Soden, Wien, 1. 1. 1900
Rechtliche, Forst- und Jagd-Beilage Herausgeber: Dr. G. v. Soden, Wien, 1. 1. 1900
aus G. v. Soden'scher Verlagsanstalt in Wien, 1. 1. 1900

Zahntechnisches - Atelier

EUGEN FISCHER

Reschitza (Haus JAROSCH) Weichselgasse Nr. 67.

KÜNSTLICHER ZAHNERSATZ in GOLD, PLATIN und KAUTSCHUK
Specialist in Bridge-Work Brückenarbeit)

Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Ordinirt von 8 - 12 Vormittag und von 1 - 6 Nachmittag.

Mässige Preise. Für unbemittelte unentgeltlich.

Achtungsvoll
Eugen Fischer.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankschreiben aus Amerika

Abdruck des Originalbriefes, wörtlich in's Deutsche übersetzt. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, Reimskirchen, Nieder Oesterreich.
New York, 18. Mai 1898.

Beste Herr!

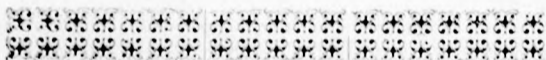
Am November, den 12. 1895, wurde ich mit Rheumatismus derart krank, daß ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate mußte ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande einen Zoll zu bücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs zu 130 lbs, ein Zeichen von den Schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich versuchte fast keine Cur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich hörte nämlich von solch Tinnens Electric türkische Bäder etc., und nach allen unmöglichen Beschäftigungen auf Aerzte, fühlte ich mich nicht besser, so daß der letzte beschäftigte Arzt mir sagte, daß er würde nicht annehmen mehr Geld von mir, weil das Geld war zwecklos veranlagt.

Und die Zeit passirte es zu begegnen einen Freund von mir, welcher mir mittheilte von **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**, sein fohend eine unsehnbare Cur für Rheumatismus. Ich erzählte ihm von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint als ob die Hand des Schicksals dieirte, daß ich sollte schreiben an Sie, und daß mein Herz noch dachte, daß existirt ein Helfer, welcher mich curirt. Doch ich habe gefunden die Ueberzeugung, daß solcher Helfer existirt. Ich kann nicht in Worten ausdrücken die schrecklichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nichts mehr stören kann, und ich glaube diesen Augenblick, daß ich mich fühle wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schätze der Welt für den **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**.

Wollen Sie so gütig sein, Herr, und senden uns umgehend v. G. N. D. 1 Duzend (12) Pakete von Ihren **Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee**.

Wünschend Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben, ich verbleibe Ihr respectvollst

Josef W. Gordon, 179 Orchard St. New York.
Vereinigte Staaten von Amerika.



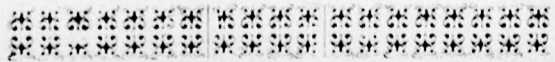
Sina Pelz

Krakau
Gegründet 1873



Wiederverkäufer und Kauflustige mache besonders aufmerksam auf meinen neuen, grossen, reich illustrierten Preiscurant für 1900. Derselbe enthält Uhren, Ketten, Goldwaren, Silber und Chinasilber auch andere Bedarfsartikel alles mit **staunend billigen Preisen**.

Auf Verlangen schicke diesen Preiscurant gratis und franco.



Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Anzug-Anzug H. 10, -
Ueberschieber-Sto. d. von H. 3-25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon H. 6, - 1 Coupon H. 7, -; Peruviane und Dostings, Staats-, Mann-Beamten u. Aemter-Talar-Stoffe, feinsto Kammgarne, Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gen. Armee etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Wasser gratis und franco Mustergetreu H. fernung.
Zur Beachtung: Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufs. eines Rabatto.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des

„Allgemeinen Lesevereines“

werden hiemit zu der am

Sonntag den 1. April 1 J., 3 Uhr Nachmittag,

in den Gasthauslokalitäten des Herrn Peter Krisker Auffindenden
XVIII. ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen

TAGES-ORDNUNG:

1. Vorlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1899. — 2. Bericht der Revisoren. — 3. Wahl der Funktionäre. — 4. Verhandlung weiterer Anträge.

Resicza im März 1900.

Die Vereinsleitung.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 G.w. à	400000
1 " "	200000
1 " "	100000
2 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
1 " "	60000
2 " "	40000
1 " "	30000
1 " "	25000
2 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
99 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3600 " "	80
2900 " "	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage 13.100,000

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon viele wurden durch den

EINKAUF EINES LOOSES
BEI UNS GLÜCKLICH!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle
Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen **Drizehn Millionen 160.000 Kronen** zur Verlosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die Planmässige Einlage der Originallose 1. Classe beträgt:

für ein achtel (1/8) fl. — 75 oder Kronen	1.50
" " viertel (1/4) " 1.50	3. —
" " halbes (1/2) " 3. —	6. —
" " ganzes (1) " 6. —	12. —

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Antliche Pläne gratis. Aufträge auf originallose bitten bis zum

10. April d. J.
direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Bankhaus
BUDAPEST,
V. Waltznering 4/a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co.** Hauptcollecteure. Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Lose 1. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst Antlichen Plänen

Der Betrag von Kronen ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse

Pränumerat
tag und kostet
Hans: Ganz
Wierteljährig
Man pränum
Literarische B

der fr

Ge

Gaben
gebietendes
los unserem
Schutze der
heerende Gen

Mit n
Nächstenliebe
vor 20 Jah
während die
wuchs, starke
grüner Baum
Schirm allen
Feuer bedroh
gegeben sehen

Zwangsi
und dieselbe
lebt auch her
derselbe dran
angst erfüllt
schützen und
männlicher G

Doch
daß wir unge
in gezielende
daß wir nach
Hausern ge
unsere Griffe

Wie eine
müden Geschäft
Abgehoffenheit
Gärten und in
in leichten W
wider Wein.

Wer mü
Schritte hieher
kapriziösen G
Friedens halten
ein wenig leich
gen Wiederbau
ohne daß beim
zurückbleibt.

Ans eine
Leber fü
gewinnt, küßt
an ihren Rock
sich über einen
Spitzgardinen
schützt ist.

All: ihre
Liebevolles, un
und da eine
offenbaren sich
Nun steht